

NUMMER 6
HERBST 2021

abraxas magazin

Für die digitale Schweiz.



↳ Fokus

**Datenschutz und
IT-Security:
So fahren Sie sicher**

↳ Autos: Es drohen
Ransomware-Angriffe

↳ Das bringt das neue
Datenschutzgesetz

↳ 5 Antworten
aus Gossau SG

Sicher unterwegs



Liebe Leserin, lieber Leser

Nächstes Jahr tritt das neue Schweizer Datenschutzgesetz in Kraft. Der Leitartikel dieser Ausgabe unseres Abraxas Magazins beantwortet die drängendsten Fragen: Was ändert? Was nützt ein konsequenter Datenschutz? Und worauf müssen Verwaltungen und Behörden speziell achten?

Mit Bildern führen wir Sie diesmal ins Fokusthema ein. Sie gewähren dreimal einen etwas anderen Blick auf Datenschutz und Sicherheit: In Uzwil musste wegen der Pandemie der Gemeindefenster mit Plexiglas gesichert werden. In Préverenges darf unser Security-Partner den Familienwagen nur noch waschen – nicht mehr hacken. In der Sicherheitskontrolle des Flughafens Zürich sprach die Cybersecurity-Forscherin mit uns über Gefahren und Schutz. Auch über Vorfälle wie vor kurzem in Rolle VD. Diese Geschichten erzählen wir digital auf abrax.as/magazin weiter. Wir sind gespannt darauf, wie Ihnen diese hybride Erzählweise zusagt. Teilen Sie uns Ihre Meinung unter abrax.as/magazin-umfrage mit.

Ich wünsche Ihnen viel Vergnügen beim Schauen und Lesen – und dass Sie dabei auch Wissenswertes und Nützliches mitnehmen können.

Reto Gutmann
CEO
Abraxas Informatik AG



04

Fokus Trotz Plexiglas und Pandemie behalten Bettina Schrepfer und Sarah Bösiger am Gemeindefenster in Uzwil SG den Durchblick.



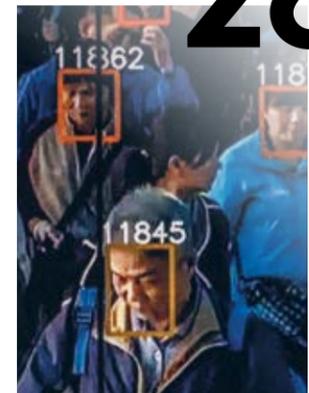
10

Fokus Das neue Datenschutzgesetz tritt 2022 in Kraft. Eine Folgenabschätzung.



22

Der digitale Mensch Schriftstellerin Tabea Steiner über ihr Leben zwischen Livestream und Rüeblli.



26

Bild des Monats Kopf oder Zahl? Mensch oder Nummer? China baut den digitalen Überwachungsstaat.

Fokus: Datenschutz und Datensicherheit	04
Online Story 1: Wie Uzwil die Pandemie meistert	04
Online Story 2: Was Gemeinden von einem gehackten Auto lernen können	06
Online Story 3: Was die Cybersecurity-Forscherin Verwaltungen rät	08
Leitartikel: Neues Datenschutzgesetz für mehr Vertrauen	10
Infografik Verbrecher im digitalen Raum	18
Case Story Eniwa	20
Der digitale Mensch Tabea Steiner, Schriftstellerin	22
Bild des Monats	26
5 Fragen an Patrik Fischer	28
Abraxas Aktuell	29
Abraxas Comic von Ramsés	33
Gastkolumne von Claudia Keller, Rechtsanwältin	34
Cartoon von Corinne Bromundt	35

Mit Sicherheit mehr Inhalte im digitalen Magazin



abrax.as/magazin

Pandemie und Plexiglas halten die Menschen auf Abstand zu ihren Gemeindeverwaltungen. Auch in Uzwil SG. Wie geht es den Menschen hinter der Scheibe? Sarah Bösiger und Bettina Schrepfer möchten Kunden-
nähe leben. Auch unter erschwerten Bedingungen. Ihr Team ist zusammen-
gewachsen. Und hört noch genauer hin, um den Abstand klein zu halten.



magazin online ↗

Das können Sie
von Uzwil lernen

abrax.as/uzwil

Auf Mission **Spirit of St. Gall**



Kathrin Annen,
Account-Managerin für
für St. Galler Gemeinden
bei Abraxas, ordnet
ein: Die Pandemie war
für viele Gemeinden ein
Katalysator für Digita-
lisierung.

abrax.as/auf-mission-012 ↗



Schwamm und Schaum – einzig damit darf Paul Such in die Nähe des Familienwagens. Das Vorgängerauto hackte der CEO von Hacknowledge bis es nicht mehr fahren wollte. Daraus kann jedermann viel lernen, sagt der Security-Partner von Abraxas und stellt einen Cyber-schutz vor, der sich gewaschen hat.



magazin online ➤

Profitieren Sie vom Auto-Hacker

abrax.as/paul-such

Auf Mission
Awareness-Apostel



Daniel Brunner,
Leiter Security Services,
schützt Abraxas-
Kunden vor Gefahren im
Cyberraum.

abrax.as/auf-mission-013



Bleiben Sie sauber!

Fünf Tipps für bessere
Cybersicherheit

abrax.as/sauberbleiben





Auf der Rollenbahn. Dr. Myriam Dunn Caveltly lehrt und forscht zu Cybersecurity an der ETH Zürich. Am Beispiel des Datendiebstahls bei der Gemeinde Rolle VD zeigt sich, wie Cyberkriminalität die Glaubwürdigkeit des Staates destabilisiert. Im Gespräch in der Sicherheitskontrolle des Flughafens Zürich werden Verwaltungen einem Security-Check unterzogen.



magazin online ➤

So geht Cyberschutz für Ihre Verwaltung

abrax.as/dr-myriam-dunn-caveltly

Auf Mission Der Datenwart



Martin Schmid, Datenschutzbeauftragter bei Abraxas, rät Verwaltungen: Klarheit über die eigenen Daten führt zu mehr Datenschutz und mehr Datensicherheit.

abrax.as/auf-mission-014



Sicher abheben

Schon gewusst? Abraxas betreibt für die Flughafenpolizei Zürich am Flughafen Zürich die modernste Grenzkontrolle Europas. Reisedokumente werden so sicher, effizient und weitgehend automatisiert überprüft.

Dem Vertrauen in den Staat auf der Spur



Im Laufe des nächsten Jahres tritt das revidierte Schweizer Datenschutzgesetz in Kraft. Bereits haben viele Kantone und Gemeinden einige der neuen Massnahmen vorweggenommen. Eine Übersicht der Änderungen – und eine Auslegeordnung zum Nutzen eines konsequenten Datenschutzes für den Staat.

 **Autor** Bruno Habegger

Neural Hash. Klingt harmlos, auch das Ziel wäre löblich: Die neue Technologie von Apple durchsucht die Smartphones der Kunden nach Kinderpornografie, meldet Fundstücke an Apple, wo Menschen beurteilen, ob die Maschine richtig funktioniert, und allenfalls die Polizei rufen. Apple stellt sich auf den Standpunkt, alle Informationen seien verschlüsselt auf dem Telefon gespeichert. Datenschützer laufen Sturm, auch Edward Snowden hat sich aus seinem Exil gemeldet und verurteilt die Technologie. Die Open Privacy Research Society beklagt die Langzeiteffekte für jede Bürgerin und jeden Bürger: «Jeder iPhone-Nutzer wird ohne Verdachtsmomente als Krimineller behandelt.»



«Häufig wird der
Datenschutz als Mehrauf-
wand und Verhinderer
wahrgenommen –
anstatt die Chancen zu
sehen.»

Corinne Suter Hellstern

Datenschutz ist die verwischte Spur im Schnee. Sich sicher bewegen können, unauffindbar für die Augen von Jägern und Datensammlern. (Bild: istock)

Schweizer Datenschutzgesetz: Das ist neu

Die wichtigsten Neuerungen im revidierten Schweizer Datenschutzgesetz, das im Laufe von 2022 in Kraft treten wird.



Schutz der Daten natürlicher Personen

Das revidierte Gesetz schützt Persönlichkeit und Grundrechte von Menschen, über die Daten bearbeitet werden. Juristische Personen sind nicht mehr enthalten.



Erweiterter Schutz von Daten

Neu zählen auch genetische Daten (sofern damit Personen identifiziert werden) und biometrische Daten zu den «besonders schützenswerten Daten». Wie heute schon beispielsweise Gesundheitsdaten.



Datenschutz zuerst

Im revidierten Gesetz sind die neuen Grundsätze «Privacy by Design» (Datenschutz schon bei der Entwicklung mitgedacht) und «Privacy by Default» (datenschutzfreundliche Voreinstellungen).



Datenschutz-Folgeabschätzung

Neu müssen auch Private eine Datenschutz-Folgeabschätzung durchführen, wenn die Bearbeitung der Daten ein hohes Risiko beinhaltet.



Mehr Selbstregulierung

Berufs-, Branchen- und Wirtschaftsverbände erhalten Anreize, eigene Verhaltenskodizes zu entwickeln und diese dem Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten (EDÖB) zur Stellungnahme vorzulegen.



Datenschutzberatung

Private dürfen einen Datenschutzberater oder eine -beraterin ernennen. Bundesorgane sind gesetzlich verpflichtet.



Verzeichnis der Bearbeitungstätigkeiten

Verantwortliche sowie die Auftragsbearbeiter müssen je ein stets aktuelles Verzeichnis sämtlicher Datenbearbeitungen führen. Entlastungen sind für kleine Unternehmen vorgesehen und für solche mit Datenbearbeitungen, die ein geringes Risiko von Persönlichkeitsverletzungen bergen.



Ausbau von Informationspflichten und Auskunftsrecht

Neu gilt, dass ein privater Verantwortlicher bei grundsätzlich jeder beabsichtigten Beschaffung von Personendaten die betroffene Person vorgängig angemessen informieren muss, selbst wenn die Daten nicht direkt bei ihr beschafft werden. Konkret sollen die Identität und die Kontaktdaten des Verantwortlichen, der Bearbeitungszweck und gegebenenfalls die Empfänger von Personendaten bekannt gegeben werden. Es gibt Ausnahmen. Unter anderem sind gesetzlich vorgesehene Bearbeitungen von der Informationspflicht ausgenommen. Neu müssen zudem im Auskunftsrecht mehr Daten herausgegeben werden.



Verfügungen und Untersuchungen

Der eidgenössische Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragte EDÖB kann neu anstelle einer Empfehlung auch eine rechtlich bindende Verfügung aussprechen. Diese kann beim Bundesverwaltungsgericht bzw. beim Bundesgericht angefochten werden. Weiter muss der EDÖB künftig alle Verstösse gegen das Datenschutzgesetz von Amtes wegen untersuchen.



Datenschutz ist der Kokon des Falters. Im digitalen Raum sind manche Wesen verletzlicher. Ein Schmetterling entsteht nur, wenn sich der Mensch geschützt entwickeln kann. (Bild: istock)

Die Technologie könne leicht auf andere Themen ausgeweitet werden, schliesslich habe zum ersten Mal ein Konzern dauerhaften Zugriff auf Geräte seiner Kunden. Die Proteste haben gewirkt: Apple hat die Einführung der Technologie vorerst zurückgestellt.

Datenschutz schafft Vertrauen

Das Beispiel – eines von vielen – zeigt die Auswirkungen des unkontrollierten Einsatzes von Technologie. Bereits 2018 hat eine Expertengruppe des Bundes festgestellt, dass der digitale Raum als erweiterter privater und öffentlicher Raum angesehen wird, «darum kommen dem Staat dieselben Schutzaufgaben zu». Bereits sind einige der damals ausgesprochenen Empfehlungen in die Revision des Datenschutzgesetzes eingeflossen. Auf Bundesebene wird es im Laufe des nächsten Jahres in Kraft treten; bereits haben einige Gemeinden und Kantone unabhängig voneinander und vom Bund Bestimmungen aus einer Richtlinie des Europäischen Parlaments von 2016 in Kraft gesetzt. Die wichtigsten Neuerungen finden Sie im Kasten «Das ist neu». «Auch in der Krise muss der Staat dem Vertrauen der Bevölkerung in den Umgang mit ihren Personendaten gerecht werden», beschreibt Dominika Blonski, die Datenschutzbeauftragte des Kantons Zürich, die Aufgabe. Gerade die Corona-Krise hat die Digitalisierung stark beschleunigt und neue Datensammlungen hervorgebracht. Das hat dafür aber auch hier und da Verwerfungen beim Datenschutz offengelegt, wie ein Blick in die aktuellen Datenschutzberichte der Kantone belegt. Blonski stellt im eigenen Bericht klar: «Datenschutz ist ein Grundrecht. Jede Bearbeitung von Personendaten ist ein Eingriff in dieses Grundrecht.»



«Ohne Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger gibt es keine Digitalisierung.»

Corinne Suter Hellstern,
Datenschutzbeauftragte Kanton
St. Gallen



Video: Fünf Tipps zum Datenschutz von Rechtsanwalt und Datenschutzexperte Dr. Marcel Boller.

abrax.as/datenschutz-tipps-1



Auch der Kanton Zürich hat jüngst sein eigenes Datenschutzgesetz revidiert und neue Instrumente geschaffen, die nächstes Jahr auch auf Bundesebene eingeführt werden. So etwa die Datenschutz-Folgenabschätzung (Kasten) oder eine umfassende Meldepflicht für Sicherheitsverstösse. Neu kann die Datenschutzbeauftragte Verfügungen aussprechen, etwa auf diese Weise das Löschen von Daten veranlassen.

Blick nach St. Gallen

«Die Corona-Krise hat gezeigt: Der Schweizer Bevölkerung ist der Datenschutz wichtig, und das Bewusstsein dafür ist gewachsen», sagt Corinne Suter Hellstern, Datenschutzbeauftragte des Kantons St. Gallen. Sie weist auf die Diskussionen rund um die Contact-Tracing-App hin. Für die St. Galler Gemeinden gilt seit 2019 das revidierte sankt-gallische Datenschutzgesetz. Jedoch seien die neuen Instrumente wie die Datenschutz-Folgenabschätzung bei den Gemeinden noch zu wenig angekommen, mahnt die oberste Datenschützerin des Kantons. «Häufig wird der Datenschutz vor allem als Mehraufwand und Verhinderer von Projekten wahrgenommen», sagt sie, «anstatt die Chance zu sehen, damit das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger für die Digitalisierung zu gewinnen.»



«Der Staat muss dem Vertrauen der Bevölkerung in den Umgang mit ihren Personendaten gerecht werden.»

Dominika Blonski,
Datenschutzbeauftragte Kanton
Zürich

Während die Kantone bereits erste Erfahrungen sammeln und der Bund im Jahr 2022 mit einem revidierten Datenschutzgesetz kommt, ist für beide Ebenen für die eigene Datenschutzgesetzgebung schon immer das Völker- und Europarecht entscheidend. «Die EU-Richtlinie ist für Bund und Kantone von Bedeutung», heisst es beim Eidgenössischen Datenschutz- und Öffentlichkeitsbeauftragten. Die Schweiz vollzieht nach, um stets dasselbe Datenschutzniveau wie Europa zu haben, um im Schengen-Raum weiter Daten austauschen zu können. Dass bereits einige Kantone neue Instrumente eingeführt haben, hängt mit dem Bestreben nach einer nationalen Harmonisierung des Datenschutzes zusammen.

Datenschutz ist das Nussversteck des Eichhörnchens. Was hier liegt, ist vor neugierigen Zugriffen von Staat und Gesellschaft sicher. (Bild: unsplash)



Datenschutz-Folgenabschätzung

Bei der Einführung einer neuen Technologie – beispielsweise einer Bearbeitung in der Cloud – sollen Gemeinden eine Datenschutz-Folgenabschätzung (DSFA) vornehmen. Dabei werden Risiken identifiziert und bewertet. Sie sensibilisiert und dient als ein Nachweis für das Einhalten des Datenschutzes. Sie kann dadurch das Haftungsrisiko senken und das Vertrauen der Bürgerinnen und Bürger stärken.

Dabei haben Gemeinden folgende Punkte zu beachten:

- ↘ **Das Verfahren wird von der verantwortlichen Person in der Gemeinde selbst durchgeführt.**
- ↘ **Eine DSFA ist zwingend, wenn mutmasslich ein hohes Risiko besteht. Manche Bearbeitungsvorgänge erfordern von Gesetzes wegen zwingend eine DSFA.**
- ↘ **Ein hohes Risiko besteht bei Indizien wie Diskriminierung, finanzieller Verlust, Rufschädigung, beim Verlust von Rechten und Freiheiten oder bei Identitätsdiebstahl.**
- ↘ **Die DSFA umfasst einen Bericht. Vorlagen stellen die Datenschutzstellen bereit.**

Ergibt die DSFA trotz Massnahmen immer noch ein hohes Risiko, muss das Vorhaben der Datenschutzstelle zur «Vorabkonsultation» eingereicht werden. Diese muss auch bei anderen riskanten Bearbeitungen gestartet werden, etwa bei der Nutzung eines Cloud-Dienstes mit Datenhaltung ausserhalb der Schweiz.

IT muss ihren Blick erweitern

«Für mich ist klar, dass der Bürger einen voraussetzungslosen Anspruch auf Transparenz hat. Das liegt im Interesse des Rechtsstaats», sagte der eidgenössische Datenschutzbeauftragte Adrian Lobsiger bereits 2017. Das war kurz vor Einführung der DSGVO in Europa, des europäischen Datenschutzsystems. An seiner Aussage hat sich für Corinne Suter Hellstern bis heute nichts geändert. «Ohne Vertrauen

der Bürgerinnen und Bürger keine Digitalisierung.» Ihrer Meinung nach müssten alle noch enger zusammenarbeiten, auch IT und Recht. In der IT sehe man nämlich oft nur die Möglichkeiten, ohne zu bedenken, dass der Staat für jede Datenbearbeitung eine Rechtsgrundlage brauche. «Was so trocken tönt, ist die rechtsstaatliche und demokratische Legitimation – wir wollen nämlich keinen totalitären Überwachungsstaat.»



«Der Bürger hat einen voraussetzungslosen Anspruch auf Transparenz.»

Adrian Lobsiger,
Eidg. Datenschutzbeauftragter

Datenschutz ist die Eintracht der Herde.
Ein Staat beruht auf dem Konsens von Menschen,
ihre individuelle Freiheit zu schützen.
(Bild: istock)

Noch mehr Tipps:
Rechtsanwalt Dr. Marcel Boller zum
Datenschutz auf Social Media.

abrax.as/datenschutz-tipps-2



Datenschutz ist die Mimikry des getarnten Chamäleons.
Jeder Mensch hat das Recht, in der Anonymität zu verschwinden,
sodass andere ihn nicht wahrnehmen. (Bild: unsplash)

Datenschutz und Datensicherheit

Oft verwechselt

Datenschutz bezeichnet als universelles Grundrecht den Schutz der Privatsphäre jedes Menschen. Datensicherheit meint den technischen Schutz jeder Art von digitalen Informationen. Die beiden Begriffe werden oft verwechselt, gehören aber zusammen. Ohne Datensicherheit ist nämlich der Datenschutz gefährdet. Darum müssen mit dem revidierten Gesetz Sicherheitsbrüche von IT-Systemen gemeldet und die Risiken abgeschätzt werden.

Gangster's Paradise

Kriminalität wandelt sich. Raubzüge mit geringem Risiko per Internet, organisiertes digitales Verbrechen – geht die Zeit der analogen Gewalt zu Ende? Ein Blick in den Verhörraum der Polizei. Sie hat zum ersten Mal auch digitale Straftaten in ihrer Statistik erfasst. Die Dunkelziffer ist hoch, die Aufklärungsquoten sind teilweise sehr tief.

Grafik Geraldine Hasler **Autor** Bruno Habegger

Straftaten mit digitaler Komponente im Jahr 2020

Gemäss der ersten polizeilichen Kriminalitätsstatistik des Bundesamts für Statistik, die auch digitale Komponenten einer Straftat erfasst, sind die Gesetzeshüter im digitalen Raum noch etwas sehschwach. Im Jahr 2020 wurden nämlich insgesamt 421 678 Straftaten gegen das Strafgesetzbuch erfasst. 77 326 Straftaten «eignen» sich auch digital – und nur 31,6 % haben tatsächlich eine digitale Komponente. Der Grossteil betrifft Cyberbetrug, zum Beispiel im E-Commerce.

Aufklärungsquoten

In der Wirtschaftskriminalität ist die Aufklärungsquote nur bei etwas mehr als einem Drittel. Bei Ransomware-Attacken quasi bei null. Auch Hacker gehen nur ein geringes Risiko ein.

Mehr Zahlen unter:
abrax.as/gangstersparadise



Digitale Straftaten 2020

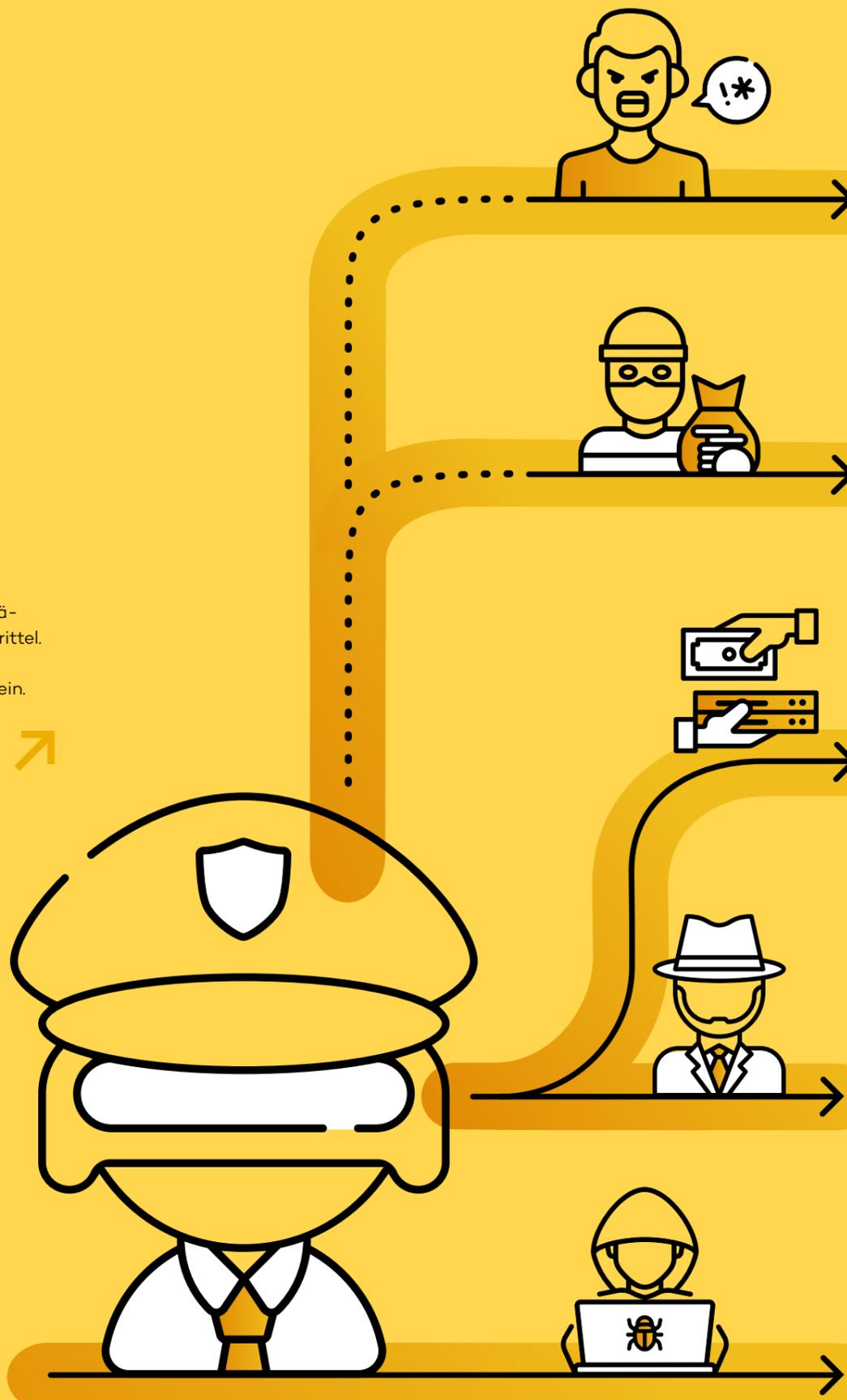
84,2% Cyber-Wirtschaftskriminalität
davon 16 395 Fälle Cyberbetrug
Aufklärungsquote: 35,9 %

10,7% Cyber-Sexualdelikte
Aufklärungsquote: 94 %

5,1% Cyber-Rufschädigung und unlauteres Verhalten
Aufklärungsquote: 73,6 %

**Was gab es sonst noch?
Wir haben fünf digitale Verbrecher dingfest gemacht.**

5 Verbrechertypen



Der Aggressive

Digitale Kommunikation senkt die Hemmschwelle für Straftaten wie Verleumdung (224 Fälle, 15,3 % aller angezeigten Verleumdungen), Beschimpfung (259 Fälle, 2 %) oder üble Nachrede (340 Fälle, 20 %).

Der Bankräuber

Banküberfälle gibt es bald nur noch im TV. Insgesamt sind Raubdelikte in der Schweiz rückläufig. Kein Wunder, steigt die Branche um. Jüngst sind aus einem bekannten Wallet (Geldbörse) Kryptowährungen im Wert von 600 Mio. Dollar gestohlen worden. Ans digitale Geld kommt man einfacher ran als an einen Tresor.

Der Erpresser

Ransomware-Angriffe haben in der Schweiz stark zugenommen. Laut den beiden Halbjahresberichten des NCSC sind insgesamt 76 Vorfälle aus allen Sektoren der Schweizer Wirtschaft gemeldet worden – mehrheitlich von KMU. Weltweit steigt die Summe der bezahlten Lösegeld-Beiträge pro Fall im Durchschnitt auf 170 404 Dollar.

Der Mafiaboss

Der Cyberanteil ist hoch. In der Schweiz sind Geldwäsche (79,3 % von 3070 Straftaten mit digitaler Natur), Pornografie (81,3 % von 3051), Betrug (70,4 % von 19 338) oder die klassische Erpressung (60,9 % von 883) angesagt.

Der Dieb

Unbefugte Datenbeschaffung und unbefugtes Eindringen in Datenverarbeitungssysteme kommen zusammen auf 1 472 Fälle. Rund 70 % dieser Straftaten erfolgen über einen Cyberweg.

➤ Case Story

Ein Energiestoss für den Arbeitsplatz

Hinter dem Kürzel NIWE verbirgt sich eine mustergültige Transformation von klassischen Büroarbeitsplätzen in eine neue IT-Umgebung für Mitarbeitende: Sie basiert auf den Prinzipien der Digitalisierung und der Business-Resilienz. Gemeinsam mit Abraxas hat die Aargauer Energiedienstleisterin Eniwa ihre IT-Arbeitsplätze modernisiert.

 **Autor** Bruno Habegger

Arbeitsplätze und Berufe verändern sich, die Digitalisierung ergreift Branche um Branche, auch den Energiemarkt. Auch die Energiedienstleisterin Eniwa sieht sich künftig einem verschärften Konkurrenzdruck ausgesetzt, die Liberalisierung des Energiemarktes auch im Privatbereich steht bevor, der Innovationsdruck steigt: «Eniwa transformiert sich vom klassischen Versorgungsunternehmen hin zur modernen Energiedienstleisterin», sagt Konrad Broggi, Bereichsleiter EnerCom, CIO und Mitglied der Geschäftsleitung der Eniwa AG. Das bedeutet: Die IT-Systeme müssen besser mit dem Business verzahnt, Silostrukturen aufgelöst und neue, kundenorientierte und mobile Services eingeführt werden. Zeit für ein neues Arbeitsplatzkonzept: den «New IT Workplace ENIWA», kurz NIWE. «Ein ganzheitliches Konzept, das alle Aspekte des Arbeitsplatzes der Zukunft berücksichtigt und fortschrittliche IT mit zeitgemässer Arbeitsweise verbindet», sagt Konrad Broggi.

Der digitale Arbeitsplatz nimmt Form an

Der neue Arbeitsplatz sei eine Commodity, sagt Konrad Broggi. Wie Strom und Wasser soll er überall zur Verfügung stehen und den sicheren Zugriff auf Daten und Unternehmensprozesse ermöglichen. Die Eckdaten des Projekts: 350 heterogene IT-Arbeitsplätze mit bisher 180 Desktops, 210 Notebooks und 10 Tablets galt es neu mit einer standar-

disierten Notebook-Hardware und Microsoft 365 zu ersetzen. Diese umfasst nicht nur passende Devices, sondern neben einer modernen IT-Infrastrukturlösung auch die Collaboration-Software sowie eine geräte- und standortübergreifende IT-Security. Dazu zahlreiche unterstützende IT-Management-Services von Abraxas. Die Abraxas-Spezialisten entwickelten eine spezifisch auf Eniwa zugeschnittene Microsoft-Client-Strategie und bauten eine kosteneffiziente, skalierbare und sichere Arbeitsplatzplattform, die sich mit geringem Aufwand betreiben und sichern lässt.



«Abraxas hat uns mit dem modernen Arbeitsplatz zu mehr Effizienz und Sicherheit verholfen.»

Konrad Broggi,
GL-Mitglied Eniwa AG

Die Ausnahmesituation

Was passiert, wenn eine Viruspanemie plötzlich etliche Mitarbeitende eines Versorgers ins Home-Office zwingt und damit der Zugriff auf Daten und Kommunikationsprozesse



Der Eniwa-Sitz im aargauischen Buchs. Passend zur Architektur, erhielten die Mitarbeitenden eine moderne IT-Arbeitsplatz-Infrastruktur. (Bild: Eniwa)

ins Stocken gerät? «Corona hat zwar die Projektplanung unerwartet überrollt, beschleunigte aber auch den Investitionsentscheid für NIWE», sagt Domenico Aversa, Leiter IT Service Management und Operations bei Eniwa. Während pandemiebedingt die Nachfrage nach mobilen Arbeitsplätzen durch immer mehr Mitarbeitende im Home-Office anstieg, verzögerte sich die Auslieferung der Hardware aufgrund der weltweiten Nachfrage, was sich aber auf den Gesamtprojekterfolg kaum nachteilig auswirkte – alle hatten Verständnis für diese Ausnahmesituation. Oft konnte der Umstieg auf den neuen Arbeitsplatz aus Zeitgründen jeweils nur mit einer oberflächlichen Schulung durchgeführt werden. Und Konrad Broggi ergänzt: «Die Umstellung musste zudem im laufenden Betrieb erfolgen, damit die Energieversorgung stets sichergestellt war.» Dass dies geklappt hat, ist heute ein Highlight für Domenico Aversa und sein Team. Gemeinsam mit Abraxas schaffte es die Migration der gesamten Hardware, aller Inhalte und Services mit minimalen Unterbrechungen.

«Das Tagesgeschäft funktionierte jederzeit problemlos weiter», lobt Konrad Broggi. «Die Clients laufen seit Beginn zuverlässig», ergänzt Domenico Aversa. Und der neue Arbeitsplatz sorgte für einen Energiestoss hinsichtlich der digitalen Transformation in der Eniwa. Flexible Arbeits-



«Die Umstellung musste im laufenden Betrieb erfolgen – bei sichergestellter Versorgung.»

Domenico Aversa,
Leiter IT Service Management
und Operations Eniwa AG

zeitmodelle werden heute optimal unterstützt, und die Mitarbeitenden haben die neuen Tools wie Microsoft Teams schnell adaptiert und ihren Arbeitsalltag flexibler und zielorientiert gestaltet. Konrad Broggi lobt auch die Arbeit der Abraxas-Spezialisten: «Sie haben uns geholfen, bei der Arbeitsplatz-Modernisierung und bei den IT-Backend-Strukturen mehr Effizienz und Sicherheit zu erreichen.»



Abraxas voller Energie:
Die Referenz im Video.

abrax.as/eniwa



» Der digitale Mensch

Zwischen Livestream und Rüebli-Rüschte

Tabea Steiner hegt und lebt eine tiefe Leidenschaft für Literatur, legt einen preiswürdigen Erstlingsroman vor und setzt sich in Essays kritisch mit Tagesaktualitäten und Literatur auseinander. Als Literaturvermittlerin setzt sie sich mit Begeisterung für das geschriebene Wort anderer ein und baut Brücken, auf denen sich Publikum und Literaturschaffende begegnen. Physisch und digital.

 **Autorin** Michaela Silvestri

 **Bilder** Florian Brunner

«Digitale Kulturveranstaltungen brauchen Fokus, damit der Funke springt.»

Tabea Steiner

Ob physisch am Literaturfestival oder digital via Live-stream: Das Publikum «auf die Perlen abseits der Bestsellerlisten aufmerksam zu machen, auch diejenigen zu präsentieren, die «unter dem Radar» laufen», das will Tabea Steiner als Kulturvermittlerin erreichen. «Auch dort, wo wir nicht hinschauen, passiert sehr viel. Dafür wollen wir das Bewusstsein steigern.» Nirgends habe sie so viel über das Schreiben gelernt wie bei der Juryarbeit: «Ich will wissen, was die Autorinnen und Autoren zu erzählen haben, welches Bild sie von der Realität haben, wie sie denken. Mit der literarischen Sprache verleihen sie auch ihrem Weltbild Ausdruck. Dem auf den Grund zu gehen, fasziniert mich.»

Der soziale Austausch ist bereichernd

Als Schriftstellerin arbeitet Steiner naturgemäss allein und viel an ihrem Laptop. Die übrige Zeit verbringt sie daher sehr gerne in Gesellschaft. Mit Menschen zusammen zu sein, nennt sie: «aktiv an der Gegenwart teilnehmen». Diskurse und den sozialen Austausch empfindet sie als bereichernd und inspirierend: «Ich will möglichst vielen Menschen eine Stimme geben. Je mehr Leute in einer Gesellschaft zu Wort kommen, je mehr Meinungen und Perspektiven, umso besser. Ideal finde ich es, wenn ich als Veranstalterin einen aktiven Beitrag zur Meinungsvielfalt leisten und gleichzeitig daran teilhaben kann.» Das Gros der Gesellschaft zu beeinflussen, ist allerdings weder ihr Anspruch noch ihr Ziel. In kleinem Rahmen abzubilden, was dem Ideal einer echten Demokratie am nächsten kommt, schon eher. «Natürlich ist das Potenzial für Dialog und Kommunikation wie auch die Zahl der Bücher, die wir an einer Veranstaltung vorstellen können, sehr begrenzt. Wir versuchen bei den Festivals, eine gewisse Breite zu erhalten, indem wir Wiederholungen möglichst vermeiden.»

Digitaler Kulturkonsum will gelernt sein

«Während des ersten Lockdowns fiel es mir noch schwer, Lesungen oder Podiumsdiskussionen am Bildschirm zu verfolgen. Livestreams haben mich schnell ermüdet und wenig Eindruck hinterlassen. Im Lauf der Zeit habe ich festgestellt, dass digital übertragene Kulturveranstaltungen ihre Wirkung nur entfalten, wenn ich mich ernsthaft darauf einlasse. Ganz so, wie es real erlebte Anlässe auch fordern. Man geht ins Theater, der Raum verdunkelt sich, und die Veranstaltung beginnt: Der Fokus ist ganz auf das Geschehen auf der Bühne gerichtet. Nicht anders funktioniert das bei Online-Übertragungen. Sobald ich mich ganz auf die Veranstaltung konzentriere, ganz so, als wäre ich vor Ort, springt der Funke über. Ich habe so die Vorteile von digitalen Kulturereignissen schätzen gelernt.»

Livestreams als Brücke und Bruch

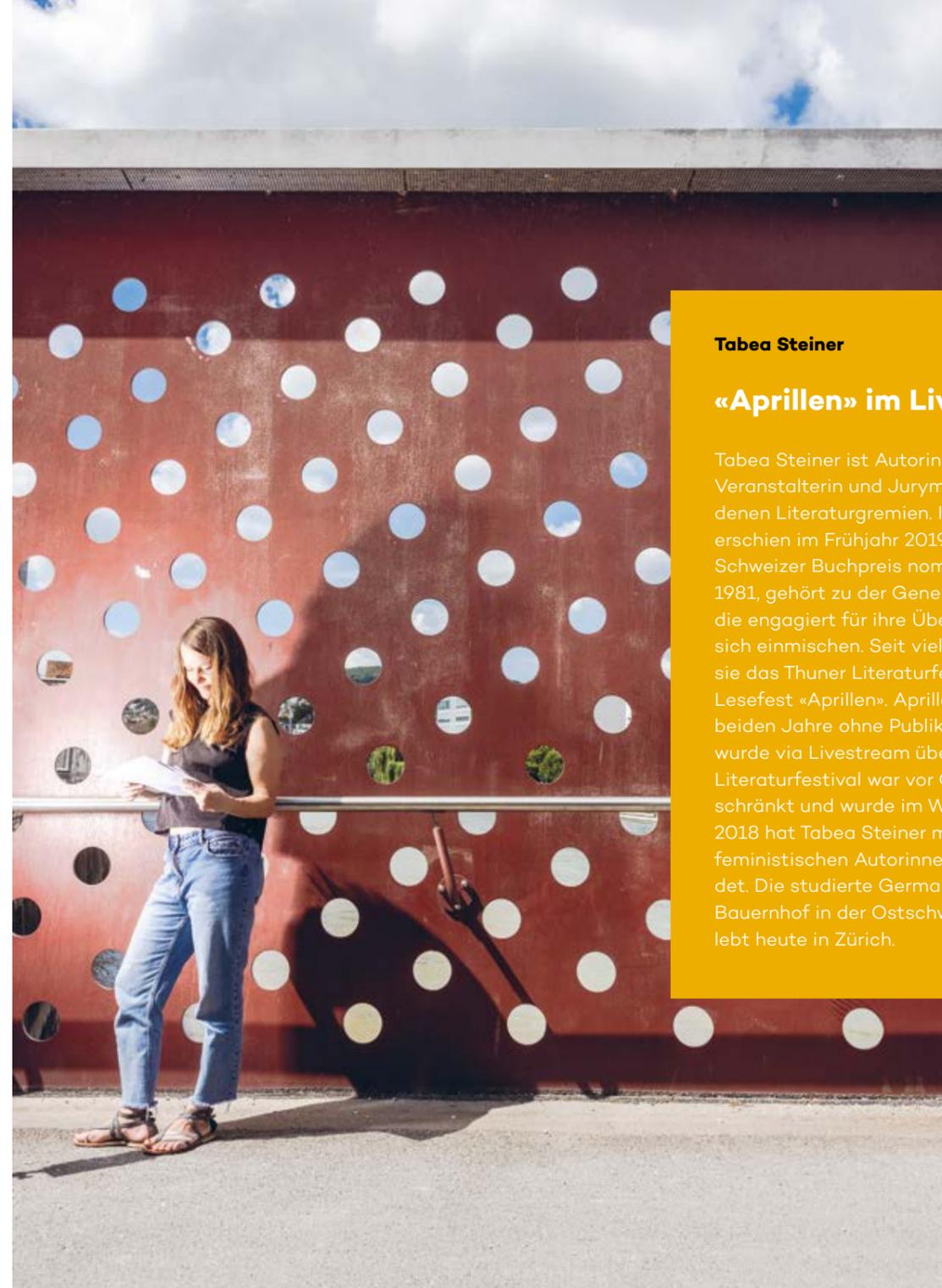
Viele Kulturschaffende haben sehr schnell auf den Lockdown reagiert und sich die digitale Technik zunutze gemacht. Brachte diese «erzwungene Digitalisierung» der Kultur einen Mehrwert? «Die Zuschaltquoten haben uns überrascht. Da die Reichweite von Livestreams örtlich unbeschränkt ist, finden Nischenbeiträge aus

Bern oder Thun plötzlich auch in Grossstädten wie Berlin ihr Publikum. Mit geschickter Themensetzung kann unsere Literaturszene international Aufmerksamkeit gewinnen. Das ist ein klarer Vorteil», findet Tabea Steiner. «Aber noch nie war ein Festival so anstrengend für uns. Die Vorbereitungen auf einen Anlass erzeugen viel Spannung und Energie. Ohne Resonanz aus dem Publikum wird diese Anspannung nicht abgebaut, das Energielevel bleibt ständig auf höchstem Niveau. Das ist ein grosser Nachteil. Ich war konsterniert, als ich mich fünf Minuten nach meiner ersten Livestream-Lesung in der Küche wiederfand, allein, beim Karottenschälen. Mit dem Webradio-Livestream der Thuner Literaturtage, wo wir immerhin 30 Leute im Publikum haben durften, haben wir insgesamt sehr gute Erfahrungen gemacht. Allerdings war das aber auch sehr teuer.»

«Eine Schauspielerin kann auf Stimmungen im Raum reagieren, ihr Spiel anpassen, interagieren. Wie soll sie das bei einem Livestream anstellen?»

Eins und eins gibt mehr als zwei

Veranstaltungen live mitzuerleben, ist für Tabea Steiner um ein Vielfaches schöner, als «nur» digital dabei zu sein. «An den Festivals ergibt sich neben den Lesungen ein «Gesprächsgeflecht», ein zweiter roter Faden, der sich im Laufe der Veranstaltung weiterentwickelt, neue Ideen generieren kann und oft aktuelle gesellschaftliche Themen aufnimmt, die inhaltlich auf den ersten Blick keine Verbindung zum Programm haben. Das ist online nicht möglich. Auch die Chatfunktion kann den wirklichen Austausch von Meinungen nicht ersetzen – dazu braucht es die Intimität eines kleineren Zirkels.» Zu Beginn des Lockdowns stand die Forderung im Raum, die Zeit zu nutzen, um neue Kunstformen zu finden und endlich die Digitalisierung mehr ins künstlerische Schaffen einzubeziehen. Steiner relativiert: «Es gibt hochspannende digitale Kunst, aber letztlich haben sich Kunstformen wie das Theater und auch die Literatur so weit entwickelt, weil man dafür das Haus verlässt. Die volle Wirkung entfaltet sich, weil sich das Publikum vorbereitet, die Menschen sich verabreden, vielleicht noch zum Essen gehen, sich passend kleiden. So werden alle Sinne angesprochen. Das menschliche Element kommt zu kurz, wenn das Ganze nur am Bildschirm stattfinden kann.»



«Je mehr Perspektiven, desto besser.» – Tabea Steiner auf dem Ampèresteg in Zürich-Wipkingen.

Tabea Steiner

«Aprillen» im Livestream

Tabea Steiner ist Autorin, Literaturvermittlerin, Veranstalterin und Jurymitglied in verschiedenen Literaturgremien. Ihr erster Roman «Balg» erschien im Frühjahr 2019 und wurde für den Schweizer Buchpreis nominiert. Steiner, Jahrgang 1981, gehört zu der Generation von Autorinnen, die engagiert für ihre Überzeugung eintreten und sich einmischen. Seit vielen Jahren organisiert sie das Thuner Literaturfestival und in Bern das Lesefest «Aprillen». Aprillen fand die letzten beiden Jahre ohne Publikum vor Ort statt und wurde via Livestream übertragen. Das Thuner Literaturfestival war vor Ort auf 30 Personen beschränkt und wurde im Webradio gestreamt. 2018 hat Tabea Steiner mit sechs Kolleginnen den feministischen Autorinnenverein «Rauf» gegründet. Die studierte Germanistin ist auf einem Bauernhof in der Ostschweiz aufgewachsen und lebt heute in Zürich.



Und noch mehr Perspektiven:
Tabea Steiner im Kurzinterview.

abrax.as/tabea-steiner





Mensch oder Nummer?

Wie weit würden Sie gehen...

...auf der Strasse oder in Ihrem Verhalten, wenn jeder Schritt, jede Bewegung registriert, analysiert und bewertet würde? Was, wenn wir nur noch als Nummer mit Sollbeträgen gesehen würden?

Die Enthüllungen von Edward Snowden führten 2013 zu viel Kritik auf der ganzen Welt. Seither sind acht Jahre vergangen. Dass die digitale Kontrolle über unser Leben nicht nur bei uns liegt, ist mittlerweile den meisten bewusst. Und dass China mit seinem Bedürfnis nach «sozialer Stabilität» sogar noch weiter geht, ist ebenfalls kein Geheimnis. Aber wie sieht das in der Realität aus? Das hat der Fotograf Gilles Sabrié in seinem Projekt «The Surveillance State» dokumentarisch festgehalten: «Von den über 300 Millionen Überwachungskameras, die an jeder Strassenecke montiert und mit Gesichtserkennungssystemen gekoppelt sind, bis hin zur Überwachung der Kommunikation von Smartphones kann den Augen und Ohren des Staates nur wenig entgehen.» Die Bilder rütteln wach und schockieren. Aber verändert dieses Wissen tatsächlich etwas an uns und unserem Verhalten?

👤 **Künstler** Gilles Sabrié

📍 **Projekt** The Surveillance State

🌐 **mehr** gsabrie.com/the-surveillance-state

Weitere Bilder des Monats finden Sie in der gleichnamigen Rubrik im digitalen Magazin.

abrax.as/bild





5 Fragen an

Patrik Fischer

51, Leiter des Informatikdienstes der Stadt Gossau SG wünscht sich eine smartere Verwaltung und mehr Vertrauen in die Digitalisierung. Zu Hause lebt er bereits in einer smarten Zukunft.

 **Interview** Gregor Patorski, Samuel Näf

Wo und wie sind Sie beruflich und privat «digital» unterwegs?

Patrik Fischer: Bei Beschaffungen von Applikationen oder Infrastruktur überlegen wir uns jeweils, was wir automatisieren, vereinfachen oder optimieren können. Zu Hause setze ich voll auf mein Smarthome: Meine Wohnung weiss, um welche Zeit welche Lampe leuchten soll, welche Musik in welcher Lautstärke angesagt ist, und meist weiss mein Auto schon beim Öffnen der Türe, wohin ich fahren möchte.

Welchen Nutzen sehen Sie in der Digitalisierung?

Digitalisierung soll uns helfen, Tätigkeiten zu vereinfachen, damit wir mehr Zeit für komplexe oder situative Aufgaben haben. Sie reduziert Leerläufe und optimiert Prozesse. Ich glaube aber auch, dass die Digitalisierung auf einen Fundus von Feedbacks, Informationen und Resultaten zurückgreifen soll, um mir eine optimale Antwort oder einen konkreten Vorschlag liefern zu können.

Wie begegnen Sie Herausforderungen bei der digitalen Transformation?

Digitalisierung ist wichtig, aber man sollte an den richtigen Orten digitalisieren. Daher sollte man sich eine Strategie zurechtlegen. Das hilft dann auch bei Neubeschaffungen, wie zum Beispiel derzeit in Gossau bei der Einführung von ABACUS auf den

1. Januar 2022. Die grosse Challenge ist es – parallel zum normalen Alltag –, alle Fragen nüchtern zu klären, wie können wir die ganzen Prozesse smarter, zeitgemässer aufbauen? Da sind wir um gute Inputs von Abraxas froh: Wie machen das andere? Es macht keinen Sinn, wenn jede Gemeinde das Rad neu erfindet bei der Implementation. Abraxas hat genau im Verwaltungsbereich viel Erfahrung, sie kennen die ABACUS-Module, sie kennen die Schnittstellen. So können wir Zeit und Ressourcen sparen.

Welche digitalen Trends finden Sie besonders spannend?

Digitalisierung geht vermehrt in Richtung künstlicher Intelligenz. Zum Beispiel könnte mich ein Chatbot unterstützen. Ich erhalte treffsicherer Vorschläge und kann rund um die Uhr gewisse Standarddienstleistungen beziehen. Vielleicht will ich zu Hause nach dem Abendessen ein Baugesuch prüfen via Chatsystem. Dieses meldet mir dann zurück, dass die Ausnutzungsziffer überschritten ist. So kann ich mir den Gang ins Gemeindehaus ersparen und nochmals überlegen, was ich anpassen muss. In diese Richtung muss die Verwaltung noch viel stärker gehen und Mehrwerte für Bürger schaffen.

«Zu Hause setze ich voll auf mein Smarthome, und meist weiss mein Auto schon beim Öffnen der Türe, wohin ich fahren möchte.»

Ihr persönlicher Wunsch bei der Digitalisierung?

Mehr Vertrauen. Zum Beispiel bei der Steuererklärung. Grundsätzlich weiss meine Bank alles: Sie weiss, wie viel Lohn jeden Monat aufs Konto kommt, wie viele Schulden und wie viel Vermögen ich habe und wie viel ich an die Krankenkasse zahle. Da sollten wir Vertrauen haben und sagen: Ja, eigentlich weisst du schon alles. Füll du für mich die Steuererklärung aus. Wenn wir mehr Vertrauen in die Digitalisierung haben, dann haben wir auch einen Mehrwert.

Highlights des Gesprächs als Video im digitalen Magazin.

abrax.as/5-fragen



Abraxas Aktuell

Gemeinde-Suite

Gossau ZH setzt auf #TeamAbraxas

Per 1. Januar 2022 wechselt die Zürcher Gemeinde Gossau von ihrem bisherigen Dienstleiters zu Abraxas. Neben Abraxas waren auch andere Anbieter im Submissionsverfahren überprüft und zur Offertstellung eingeladen worden. Im April konnte das #TeamAbraxas die Entscheidungsträger der 10 300-köpfigen Gemeinde überzeugen und sich gegen die Konkurrenz durchsetzen. Damit bezieht Gossau ZH neu die **komplette Gemeinde-Suite** von Abraxas: Einwohner (INNOSOLV Suite), Steuern (ZP ZüriPrimo) und Finanzen/Lohn (Abraxas ABACUS).

Das Angebot für Städte und Gemeinden ist für Abraxas zentral. Die Gemeinde-Suite bündelt die Digital-Government-Dienstleistungen von Abraxas, individuell zugeschnitten auf die Bedürfnisse und Anforderungen der jeweiligen Verwaltung. Der Fokus liegt dabei auf umfassendem **Service, Durchgängigkeit, Benutzerfreundlichkeit, Effizienz und Sicherheit.**

Abraxas kennt die Prozesse der Kunden und unterstützt sie mit Lösungen, die auf allen Stufen der Verwaltung vernetzt sind. Dazu ge-



Willkommen im Team: Gossau ZH wechselt per 1. Januar 2022 zu Abraxas. (Bild: zvg)

hören Fachanwendungen, IT-Infrastruktur und -Security, Outsourcing, individuelle Beratung sowie Druck und Verpackung. Immer mehr Kommunen entscheiden sich für die Gemeinde-Suite von Abraxas, nicht zuletzt aufgrund dieses ganzheitlichen Angebots.

**Herbst-Fachveranstaltung
2021**

**Hybrid in den
Herbst**



Unsere Fachveranstaltung wurde zum ersten Mal hybrid durchgeführt. (Bild: Mathias Graf)

Nach der digitalen Austragung im Frühling ging auch die Herbst-Fachveranstaltung neue Wege und wurde hybrid durchgeführt. Die insgesamt rund **250 Gäste** konnten den Anlass unter dem Motto «Innovation» entweder vor Ort im Würth Haus Rorschach oder digital besuchen.

Im Plenum vermittelte Philipp Egger, Leiter Informatik und Infrastruktur des Kantons St.Gallen, einen exklusiven Einblick in das grosse Projekt zur Ausmittlung von Wahlen und Abstimmungen und die damit zusammenhängende **strategische Initiative VOTING** von Abraxas. Ein weiteres innovatives Highlight war der Chatbot von Abraxas, der digitale Mitarbeiter für Verwaltungen.

Neben dem Plenum wurde auch ein Teil der **beliebten Fachforen** zu den Themen Subjekte, Personal, Werke und Management hybrid durchgeführt. Die Fachforen am Nachmittag zu den Bereichen Steuern, Immobilien und ABACUS Finanzen gingen rein digital – als Webinare – über die Bühne.

Der Veranstaltungsrückblick im Video. abraxas.ch/036



Umstellung bei Abraxas

**QR-Rechnung
für Kunden**

Seit etwas mehr als einem Jahr ist in der Schweiz die neue QR-Rechnung im Einsatz. Neben den Umstellungen in den einzelnen Fachlösungen hat Abraxas selber im August ebenfalls umgestellt und den orangenen Einzahlungsschein abgelöst: Seit dem 19. August werden alle Rechnungen mit QR-Einzahlungsschein ausgestellt. Der herkömmliche Einzahlungsschein wird per September 2022 durch Postfinance definitiv abgeschafft werden. Für Kunden ändert sich nichts: Zahlungen können wie gewohnt mit dem eingestellten Zahlungsweg ausgelöst werden.



Mit der neuen QR-Rechnung einfach zahlen. (Bild: einfach-zahlen.ch)

**Partnerschaft
mit CMI**

Go for Gold!

Im Juni hat CMI zum ersten Mal überhaupt seine Partner mit dem Gold-, Silber- oder Bronze-status ausgezeichnet. Die Verleihung ging – coronabedingt – digital über die Bühne. Als einer der führenden Integrationspartner durfte **#TeamAbraxas** dabei eine von insgesamt zwei **Gold-Auszeichnungen** entgegennehmen.

Seit Jahren sind CMI und Abraxas insbesondere für die öffentliche Hand ein bewährtes Duo. Ausdruck der partnerschaftlichen Beziehung ist auch der Wechsel von **Peter Baumberger** aus der Geschäftsleitung von Abraxas in seine neue Funktion als **Verwaltungsratspräsident von CMI**.

CMI ist der Spezialist für Aktenverwaltung, Vorgangsbearbeitung, Kontaktverwaltung, Geschäftsverwaltung (GEVER), Dokumentenma-



Mitarbeitende von Abraxas freuen sich im Videocall über Gold! (Bild: eig. Fotomontage)

nagement (DMS), Protokollverwaltung, Vorlagenmanagement, Schulverwaltung, Fachlösungen sowie Langzeitarchivierung. Über 700 Städte und Gemeinden, 17 kantonale Verwaltungen und über 40 Archive setzen auf die CMI-Lösungen.

Doppelte Premiere

**Einwohnerlösung
und Gäste-
taxe für Flims**

Seit Mai arbeitet Flims GR als erste Abraxas-Gemeinde mit der neuen Einwohnerlösung **INNOSOLV**. Damit wurde bei Abraxas im Einwohnerwesen ein neues Zeitalter eingeläutet. Die Migration von **LOGANTO** in die neue Lösung nahm gut ein halbes Jahr in Anspruch. Kurz danach folgte die zweite Premiere. Mit **INNOSOLV** Gebühren wurde zum ersten Mal eine Tourismus- und Gästetaxen-Lösung für einen Kunden konzipiert, konfiguriert und in Betrieb genommen. Somit kann die Gemeinde seit Juli auch Gäste- und Tourismustaxen von Zweitwohnungseigentümern, Dauermietern und in Flims übernachtenden Gästen in der gleichen Lösung administrieren.



Im Gemeindehaus Flims wird bereits mit der neuen Einwohnerlösung **INNOSOLV** Suite gearbeitet. (eig. Fotomontage mit Bildmaterial von Adrian Michael, Wikipedia)

**Sprungbrett
ins Berufsleben**

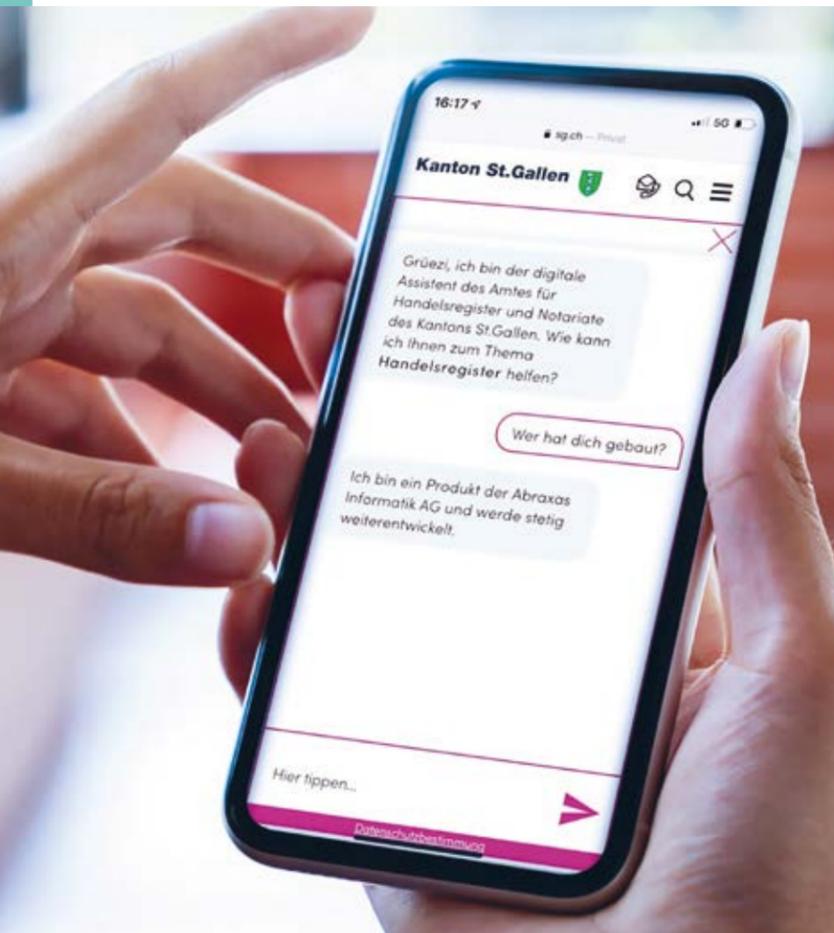
**Lehrabschluss
2021**

Herzliche Gratulation! Am 4. Juli feierten vierzehn unserer Lernenden ihren erfolgreichen Lehrabschluss am Hauptstandort in St. Gallen! Was uns besonders freut: Zwölf Lehrgängerinnen und -abgänger setzen auch in Zukunft ihr erlerntes Know-how im **#Team-Abraxas** ein. Abraxas ist ein Ausbildungsbetrieb aus Überzeugung und engagiert sich in der beruflichen Grundbildung für IT-Fachkräfte. Wir beschäftigen permanent mindestens 30 Lernende in den Fachrichtungen Plattform- oder Applikationsentwickler/-in.



Obere Reihe (von links): Andri Gschwend, Ramon Wäspi, Ilaj Lühinger, Jason Heer, Marko Djordjevic; Untere Reihe (von links): Dino Steiner, Manuel Jäckle, Marco Büchel, Livio Mauchle, Stefan Djuric, Giovanni Lombardi, Bleon Hyseni; nicht im Bild: Dragana Ristic, Ricardo Felix

Im Kanton St. Gallen zieht man alle Register: Seit Juni ist der Chatbot von Abraxas beim Handelsregister im Einsatz. (Bild: eig. Fotomontage)



Sicher und innovativ

**Virtueller User
testet ein
Bundesamt**

An der 7. Checkmk-Konferenz für Monitoring-Spezialisten konnte Abraxas letzten Juni in einer Live-Demo die Integration von automatisierten End-to-End-Tests präsentieren. Die Lösung interagiert wie ein realer User mit einer Webanwendung oder Fachlösung und kann sie aus dessen Sicht prüfen. Mit solchen

automatisierten Tests kann das End-to-End-Monitoring auf eine neue Servicequalität gehoben werden.

Abraxas integrierte die Lösung in die Gemeinsame Informationsplattform Naturgefahren (GIN) des Bundesamts für Umwelt. Sie dient dort zur Überprüfung der Funktionalitäten aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer. Beispielsweise können so fehlerhafte Wetter-Messstationen anhand des Monitorings schneller identifiziert werden.



Suisse Public Smart

**Behörden-Chatbot
bewährt sich**

Ämter, Behörden und Verwaltungen sind komplex strukturiert. Deren Prozesse sind oft übergreifend und für Einwohnerinnen und Einwohner schwer verständlich. Mit einem Chatbot, der auf eine bestimmte Aufgabe hin trainiert worden ist, fällt die Interaktion leichter. Im Juni präsentierte Dr. Labinot Demaj, Leiter Bots bei Abraxas, in einer Livedemo an der Suisse Public Smart 2021 den **Abraxas CHATBOT**. Als digitaler Verwaltungsassistent bündelt er die Leistungen und Services der Verwaltung und richtet sie konsequent auf die Bedürfnisse der Nutzerinnen und Nutzer aus. Diese müssen nicht mehr wissen, welche Amtsstelle für ihr Anliegen zuständig ist. Sie können einfach nur fragen. Der generische Gemeinde-Bot verfügt über ein Service-Portfolio von rund 40 Diensten und kann verhältnismässig rasch bei einer Gemeinde eingeführt werden.

Mehr Infos rund um den Abraxas Chatbot: abraxas.ch/037



DIG IT ALL

...FIREWALL



Mehr Abraxas Comics von Ramsés: abrax.as/dig-it-all



Wer trägt die Verantwortung?

Beschleunigt durch die Pandemie, findet auch die Kommunikation zwischen der öffentlichen Hand und der Bevölkerung vermehrt digital statt. Die Formen des digitalen Informationsaustausches sind vielfältig und laufen in vielen Fällen unter Beizug von Drittanbietern. So pflegen zahlreiche Gemeinden ein Facebook-Profil, Polizeidepartemente kommunizieren über Twitter, und der Bundesrat streamt seine Pressekonferenzen via YouTube. Diese Kommunikationsmittel bringen auch Herausforderungen mit sich. Nicht nur, aber insbesondere hinsichtlich Datenschutz.

Im Einzelfall abklären

Werden Dienste Dritter in Anspruch genommen, sollte grundsätzlich in jedem einzelnen Fall abgeklärt werden, wie das zum Einsatz kommende Kommunikationsmittel in Bezug auf die Datenspeicherung und Datensicherheit operiert. Dem risikobasierten Ansatz entsprechend, der dem Datenschutzrecht inhärent ist, muss der Einsatz neuer Kommunikationsmittel immer in Relation zu den infrage stehenden Daten und deren Sensitivität geprüft werden. So ist es wesentlich unkritischer, Push-Meldungen zu Terminen für die Abfallentsorgung über WhatsApp zu versenden, als beispielsweise sensitive Informationen über Schülerinnen und Schüler auszutauschen. Aus Gründen des Datenschutzes (oder Amtsgeheimnisses) kann es im Einzelfall geboten sein, auf die Verwendung eines bestimmten Tools zu verzichten – sei es ein Kommunikationsmittel oder ein IT-Service.

Shared Responsibility

Die Verantwortung für die Einhaltung der Datenschutzvorschriften liegt nicht nur beim Dienstanbieter, dessen Lösung von der öffentlichen Hand genutzt wird, sondern im Sinne der «Shared Responsibility» auch bei der Behörde oder Amtsstelle, die den Dienst einsetzt. Kantonale Verwaltungen und Amtsstellen haben dabei auch die für sie geltenden kantonalen Datenschutzbestimmungen zu berücksichtigen. Die Nutzung von Applikationen oder sozialen Netzwerken kann nämlich je nach Kanton Vorabkontrollen unterliegen.

➤ Das Abraxas Magazin lädt Gastautorinnen und -autoren dazu ein, pointiert zu Aspekten der Digitalisierung Stellung zu nehmen. Die Texte geben die Ansichten und Meinungen der Autorinnen und Autoren wieder und können von der Position von Abraxas abweichen.

Anspruchsvoller Spagat

Aufgrund des demnächst in Kraft tretenden neuen Datenschutzgesetzes des Bundes werden auch die kantonalen Datenschutzgesetze aktualisiert. Die diesbezüglichen Entwicklungen sind im Auge zu behalten, denn sie können unter Umständen dazu führen, dass eine bisherige Nutzung in Zukunft nicht mehr oder nur unter erhöhten Informations- oder Dokumentationspflichten möglich ist. Mehr als private Unternehmen unterliegt die öffentliche Hand dem Spagat zwischen dem Bedürfnis der Bevölkerung nach einer einfachen digitalen Kommunikation mit den Behörden einerseits und dem Datenschutz andererseits.

«Die Verantwortung für den Datenschutz liegt nicht nur beim Dienstanbieter, sondern auch bei der Behörde, die den Dienst einsetzt.»



Claudia Keller

Rechtsanwältin Claudia Keller, lic. iur. LL.M., ist spezialisiert auf die Schwerpunktthemen Markenrecht und Neue Medien. Sie referiert und publiziert regelmässig dazu. Als Counsel bei Wenger Vieli AG, einer national und international tätigen Rechtsanwaltskanzlei, ist sie vor allem in den Bereichen Immaterialgüterrecht, Werberrecht, Medienrecht und Datenschutzrecht tätig.





www.abraxas.ch/magazin

Impressum → magazin → Das Abraxas Magazin für die digitale Schweiz →
Herausgeber: Abraxas Informatik AG, St. Leonhard-Strasse 80, 9001 St. Gallen → Auflage: 2.500 Exemplare → redaktionelle Mitarbeit: alea iacta, Bruno Habegger & Ramsés
→ Gestaltung: schalter&walter → Druck: Typotron